

# Die Ausgestoßenen von Pöfer Flat.

---

Deutsch von Alfred Mürenberg.



Als Herr John Oakhurst, Spieler von Profession, am Morgen des dreiundzwanzigsten November 1850 auf die Hauptstraße von Poker Flat hinaustrat, da wurde er sich bewußt, daß in der moralischen Atmosphäre dieses Ortes seit gestern Abend eine Veränderung vorgegangen war. Zwei oder drei Männer, die ein ernsthaftes Gespräch mit einander führten, wurden bei seiner Annäherung still und wechselten bedeutungsvolle Blicke. Es lag eine Sabbathstille in der Luft, welche in einer, an sonntägliche Einflüsse nicht gewöhnten Ansiedlung unheilverkündend erscheinen mußte.

Herrn Oakhurst's ruhiges, schönes Gesicht verrieth wenig Interesse an diesen Anzeichen. Ob er aber eine Ahnung von der ihnen zu Grunde liegenden Ursache hatte, das ist eine andere Frage.

„Denke, sie werden Jemand auf dem Rohr haben,“ überlegte er sich; „sehr möglich, daß ich dieser Jemand bin.“

Dann steckte er das Schnupstuch, mit welchem er den rothen Staub Pöker Flat's von seinen zierlichen Stiefeln abgeklopft hatte, wieder in die Tasche und schlug sich gemüthsrühig alle weiteren Vermuthungen aus dem Sinn.

Pöker Flat hatte in der That „Jemand auf dem Rohr“, denn es waren ihm kürzlich mehrere tausend Dollar, zwei kostbare Pferde und ein hervorragender Bürger abhanden gekommen. Deshalb empfand es soeben ein krampfartiges Aufzucken tugendhafter Reaction, das ebenso gewalthätig und zügellos war, wie irgend eine der Handlungen, welche es hervorgerufen hatten. Ein geheimer Ausschuß hatte den Beschluß gefaßt, die Stadt von allen unanständigen Persönlichkeiten zu säubern. Dies war auf die Dauer geschehen in Betreff zweier Männer, welche in diesem Augenblick bereits von den Nesten einer „Schlamore“\*) drunten in der Schlucht herabhingen, und sollte temporär durch die Verbannung gewisser anderer anstößiger Charaktere in Kraft gesetzt werden. Zu meinem Bedauern muß ich sagen, daß auch Damen sich unter diesen befanden. Doch bin ich's dem Geschlecht schuldig, zu konstatiren, daß sie ihre ungebührliche

---

\*) Die abendländische Platanen (*Platanus occidentalis*).

Aufführung gewerbsmäßig betrieben hatten — denn nur in solchen leicht festzustellenden Kapitalfällen vermaß sich Poker Flat, zu Gericht zu sitzen.

Herr Dakhurst hatte ganz richtig vermuthet, daß er in diese Kategorie mit eingeschlossen sei. Einige Mitglieder des Ausschusses hatten darauf gedrungen, ihn zu hängen, wodurch man möglicherweise ein Exempel statuirt und gleichzeitig eine sichere Methode gefunden hätte, aus seinen Taschen die Summen wieder einzusäckeln, die er ihnen beim Spiel abgenommen hatte.

„'S ist wider alle Gerechtigkeit,“ hatte Jim Wheeler gesagt, „diesen jungen Menschen da aus dem Brüll-Lager — einen vollständigen Fremdling — unser schönes Geld mitnehmen zu lassen.“

Aber noch wohnte in der Brust derjenigen, welche so glücklich gewesen waren, von Herrn Dakhurst zu gewinnen, ein rohes Gefühl von Billigkeit, und dies erhielt die Oberhand über jenes engherzige lokale Vorurtheil.

Herr Dakhurst nahm sein Urtheil mit philosophischer Ruhe entgegen, und zwar um so kaltblütiger, als ihm die Meinungsverschiedenheit seiner Richter bekannt wurde. Er war viel zu sehr Spieler, um sich nicht dem Fatum zu beugen. Ihm galt das

Leben im besten Falle als unsicheres Glücksspiel, und er erkannte auch hier den üblichen Prozentsatz zu Gunsten des Bankhalters willig an.

Ein Trupp bewaffneter Männer begleitete die deportirte Gottlosigkeit von Poker Flat bis an das Weichbild der Ansiedlung. Außer Herrn Dakhurst, der als kaltblütiger, verwegener Mensch bekannt und zu dessen Einschüchterung die bewaffnete Eskorte bestimmt war, bestand die expatriirte Gesellschaft aus einem jungen Frauenzimmer, welches allgemein den Spitznamen „die Herzogin“ führte — aus einer anderen Person, welche sich den Titel „Mutter Ship-ton“ erworben hatte, und aus „Onkel Billy“, einem notorischen Trunkenbold, der im Verdacht stand, die Goldwäschereien bestohlen zu haben.

Die Kavalkade rief keinerlei Bemerkungen von Seiten der Zuschauer hervor, und auch die Eskorte beobachtete vollkommenes Schweigen. Erst als man die Schlucht erreicht hatte, welche die äußerste Grenze von Poker Flat bezeichnete, hielt der Führer derselben eine kurze und treffende Anrede, indem er den Exilanten bei Gefahr ihres Lebens verbot, jemals zurückzukehren.

Als nun die Bedeckungsmannschaft verschwand, machten die zurückgedrängten Gefühle sich durch einige

hysterische Thränen der Herzogin und ein paar gemeine Redensarten der Mutter Shipton Luft, indeß Onkel Billy einen wahrhaft parthischen Pfeilregen von Kraftausdrücken losließ. Nur der philosophische Dakhurst blieb stumm. Gelassen hörte er zu, wie Mutter Shipton den Wunsch äußerte, Jemandem das Herz aus der Brust zu schneiden, wie die Herzogin wiederholt versicherte, sie wolle unterwegs sterben, und wie Onkel Billy die gräßlichsten Flüche ausstieß, die grade so klangen, als würden sie ihm durch das Reiten herausgepufft. Mit jener leichtmüthigen guten Laune, welche die Leute seines Standes charakterisirt, bestand er darauf, sein eigenes Reitpferd, „die Fünf“ geheißten, gegen das armselige Maulthier zu vertauschen, welches die Herzogin ritt. Aber selbst diese edle Benehmen vermochte die Gesellschaft nicht sympathischer gegen einander zu stimmen. Das junge Weib brachte ihre etwas zerzausten Hutfedern mit einem matten Anfluge von Koketterie wieder in Ordnung; Mutter Shipton äugte den Besitzer der „Fünf“ tückisch an, und Onkel Billy schloß alle Drei in ein einziges umfassendes Anathema ein.

Die Straße nach Sandy-Bar — einem Lager, welches, da es die auf eine Wiedergeburt hinwirkenden Einflüsse von Poker Flat noch nicht verspürt hatte,

den Auswanderern einladend erscheinen mußte — führte über eine steile Bergkette. Es war eine starke, anstrengende Tagereise bis dorthin. Bei der vorgerückten Jahreszeit gelangte die Gesellschaft bald aus den feuchten, gemäßigten Regionen der Vorberge in die trockene, kalte und scharfe Luft der Sierras. Der Pfad war schmal und beschwerlich zu steigen. Um Mittag ließ sich die Herzogin aus ihrem Sattel auf den Erdboden gleiten und erklärte, nicht weiterreisen zu wollen, worauf der Trupp Halt machte.

Die Stelle war eigenthümlich wild und großartig. Ein waldbewachsenes Amphitheater, an drei Seiten von schroff abstürzenden nackten Granitklippen eingeschlossen, senkte sich in allmäliger Abdachung nach dem Rande eines andren Abgrundes, welcher das Thal überragte. Es war ohne Zweifel der passendste Platz für ein Lager, wenn es überhaupt rathsam gewesen wäre, ein solches aufzuschlagen. Aber Herr Dathurst wußte, daß man kaum die Hälfte des Weges nach Sandy-Bar zurückgelegt hatte, und für einen Aufenthalt war die Gesellschaft weder ausgerüstet noch mit Lebensmitteln versehen. Auf diesen Umstand machte er seine Gefährten mit kurzen Worten und einem philosophischen Kommentar über die Thorheit aufmerksam, „daß sie die Karten hintwerfen wollten, ehe



die Partie ausgespielt sei". Aber sie waren mit Branntwein versehen, der ihnen in einem Nothfalle wie dieser Alles ersetzte: Essen, Feuer, Holz, Ruhe und — Ueberlegung. Seinen Vorstellungen zum Troß befanden sie sich bald mehr oder weniger unter dessen Einfluß. Onkel Billy ging rasch aus einer kriegerischen Stimmung in einen Zustand völliger Stumpfheit über; die Herzogin wurde benebelt, und Mutter Supton schnarchte. Herr Dakhurst allein hielt sich aufrecht, lehnte gegen einen Felsen und betrachtete gleichmüthig seine Genossen.

Herr Dakhurst war kein Trinker. Das vertrug sich nicht mit einem Beruf, der kaltes Blut, Leidenschaftslosigkeit und Geistesgegenwart erforderte — kurz, um mit seinen eigenen Worten zu reden: „er konnte das nicht erschwingen“. Wie er so auf seine dahingelagerten Mitverbannten blickte, fiel ihm die Vereinsamung, welche die Folge seines Paria-Handwerks, seiner Lebensgewohnheiten und seiner Laster war, zum ersten Male schwer auf die Seele. Er machte sich mit dem Abstäuben seines schwarzen Anzugs, dem Waschen der Hände und des Gesichtes und anderen, seine penible Sauberkeit charakterisirenden Dingen zu schaffen und vergaß darüber auf einen Augenblick seinen Verdruß. Der Gedanke, seine

schwächeren und bemitleidenswertheren Leidensgefährten im Stich zu lassen, kam ihm vielleicht niemals in den Sinn. Doch konnte er nicht umhin, den Mangel an jener Erregtheit der Nerven zu empfinden, welche, felsenartig genug, sonst grade den ruhigen Gleichmuth zu erzeugen pflegte, wegen dessen er berühmt war.

Er betrachtete die düsteren Felswände, die sich wohl an tausend Fuß hoch jäh über die im Kreise um ihn herumstehenden Fichten erhoben — den mit unheilswangeren Wolken überzogenen Himmel — das Thal drunten, das sich bereits in Schatten hüllte. Da hörte er plötzlich seinen Namen rufen.

Ein Reiter kam langsam den Pfad herauf. In dem frischen, offenen Antlitz des Ankömmlings erkannte Herr Dakhurst Tom Simson aus Sandy-Bar, wo dieser unter dem Namen „der Unschuldige“ bekannt war. Er hatte ihn vor einigen Monaten bei einem „kleinen Spielchen“ getroffen und dem arglosen Jüngling mit vollkommenster Seelenruhe seine ganze Habe — etwa vierzig Dollar — abgenommen. Nach Beendigung der Partie hatte Herr Dakhurst den jugendlichen Spekulanten hinter die Thür gezogen und folgendermaßen angeredet:

„Tommy, du bist ein nettes Kerlchen, aber vom Spielen verstehst du nichts. Versuch's nicht zum zweiten Male.“

Dann hatte er ihm sein Geld wieder zurückgegeben, ihn sanft aus dem Zimmer geschoben und sich Tom Simson auf diese Weise zu seinem ergebenen Sklaven gemacht.

Hieran erinnerte auch die knabenhafte, enthusiastische Art und Weise, in der er Herrn Dakhurst bewillkommnete. Er hatte sich, wie er sagte, nach Pöker Flat aufgemacht, um dort sein Glück zu suchen.

„Allein?“

„Nun nein, allein grade nicht. Die Wahrheit sei,“ meinte er lichernd, „daß er mit Pinchen Woods durchgegangen. Ob Herr Dakhurst sich denn nicht auf Pinchen besänne, die im Mäßigkeitshause bei Tisch aufgewartet hatte? Sie wären schon lange mit einander versprochen, aber der alte Jake Woods habe Einwendungen gemacht, und so wären sie davon-  
gelaufen, um sich in Pöker Flat kopuliren zu lassen; und sie seien fürchterlich müde, und wie glücklich sich das träse, daß sie einen Lagerplatz und Gesellschaft gefunden hätten!“

Alles das plapperte der Unschuldige rasch daher, während Pinchen, eine dralle nette Dirne von fünfzehn Jahren, hinter einer Fichte auftauchte, wo sie ungesehen erröthet war, und nun an die Seite ihres Liebsten ritt.

Herr Dakhurst kümmerte sich selten um Gefühls=sachen und noch viel weniger um Fragen des An=stands; aber er hatte eine dunkle Ahnung, daß die Situation keine glückliche war. Indes behielt er Geistesgegenwart genug, um Onkel Billy, der grade etwas sagen wollte, einen Fußtritt zu versetzen, und Onkel Billy war nüchtern genug, um in Herrn Dakhurst's Fußtritt eine höhere Macht anzuerkennen, mit der sich nicht spaßen ließ. Letzterer versuchte nun Tom Simson den längeren Aufenthalt auszureden, allein vergeblich. Er wies sogar darauf hin, daß man weder Lebensmittel noch Material zum Aufschlagen eines Lagers habe. Aber unglücklicherweise begegnete der Unschuldige diesem Einwurf mit der Versicherung, daß er noch ein mit Gewaaren beladenes Maulthier mit sich führe, und daß er ferner nahe am Wege den rohen Versuch zu einem Blockhause entdeckt habe.

„Pinchen kann bei Madam Dakhurst wohnen,“ sagte der Unschuldige, auf die Herzogin deutend, „und ich werde schon für mich selbst sorgen.“

Nur Herrn Dakhurst's mahrender Fuß bewahrte Onkel Billy davor, in ein brüllendes Gelächter auszubrechen. Wie die Dinge standen, sah er sich genöthigt, die Wildschlucht hinauf zu retiriren, bis er wieder im Stande wäre, ein ernsthaftes Gesicht zu

machen. Hier vertraute er diesen köstlichen Spaß den hohen Fichtenbäumen an, wobei er sich viele Male auf die Lenden schlug, Grimassen schnitt und die üblichen Zoten riß.

Als er zu der Gesellschaft zurückkehrte, fand er sie um ein Feuer sitzend — denn die Luft war merkwürdig kalt geworden und der Himmel hatte sich umzogen — und dem Anschein nach in der freundschaftlichsten Unterhaltung begriffen. Pinchen plauderte geradezu in angeregter, mädchenhafter Weise mit der Herzogin, und diese hörte ihr mit einer Theilnahme und einer Lebhaftigkeit zu, die sie seit vielen Tagen nicht gezeigt hatte. Der Unschuldige schwatzte, anscheinend mit gleich gutem Erfolge, auf Herrn Dakhurst und Mutter Shipton los, wель letztere bis zur Liebenswürdigkeit weich wurde.

„Ist das nicht ein ganz verfluchtes Piznik?“ sagte Onkel Billy mit innerlichem Hohne, indem er die waldumsäumte Gruppe, das strahlende Feuer und die im Vordergrund angebundenen Thiere überschaute. Da mischte sich plötzlich in die Alkoholdünste, welche sein Gehirn umnebelten, ein Gedanke, der offenbar spaßhafter Natur sein mußte, denn er fühlte das Bedürfniß, sich abermals auf die Schenkel zu hauen und sich den Mund mit der Faust zuzustopfen.

Als die Schatten langsam den Berg heraufkletterten, begann eine leichte Brise die Wipfel der Fichten zu wiegen und wie klagend durch ihre langen, düsternen Säulenhallen zu ziehn. Das verfallene, mit Tannenästen gedeckte und ausgeflickte Blockhaus wurde den Damen allein überlassen. Als die beiden Liebesleute sich trennten, tauschten sie unbefangen einen so rechtschaffenen und biederen Kuß aus, daß man ihn durch das Wehen der wogenden Fichten hindurch hören konnte. Die gebrechliche Herzogin und die boshafte Mutter Shipton waren vermuthlich zu verblüfft, um über diesen Beweis von Herzenzeinfalt Bemerkungen zu machen, und wendeten sich deshalb, ohne ein Wort zu reden, der Hütte zu. Das Feuer wurde von Neuem mit Brennstoff versehen, und die Männer legten sich vor der Thür nieder und waren nach wenigen Minuten eingeschlafen.

Herr Dakhurst hatte einen leisen Schlaf. Gegen Morgen erwachte er, durchfröstelt und mit erstarrten Gliedern. Als er das erlöschende Feuer anschürte, wehte ihm der Wind, der jetzt heftig blies, etwas an die Wange, was ihm das Blut daraus entweichen machte — Schnee!

Er sprang auf die Füße, in der Absicht, die Schläfer zu wecken; denn es war keine Zeit zu ver-

lieren. Aber indem er sich dem Plage zuwandte, wo Onkel Billy gelegen hatte, fand er, daß dieser verschwunden war. Ein Verdacht fuhr ihm durch das Hirn und ein Fluch von den Lippen. Er lief nach der Stelle, wo die Maulthiere angebunden gewesen waren — sie waren nicht mehr da, und schon verwischte der Schnee rasch ihre Spuren.

Herr Dakhurst's momentane Aufregung war bereits seiner gewohnten ruhigen Fassung gewichen, als er zum Feuer zurückkehrte. Er weckte die Schläfer nicht auf. Der Unschuldige schlummerte friedlich, mit einem Lächeln auf seinem gutmüthigen, sommersprossigen Gesichte; das jungfräuliche Pindchen schlief neben ihren unreineren Schwestern so süß, als ob Schutzengel sie behüteten, und Herr Dakhurst zog seine Wolldecke über die Schultern, strich seinen Schnurrbart und wartete auf die Dämmerung. Langsam kam sie heran, von wirbelnden Schneeflocken umhüllt, welche die Augen blendeten und verwirrten. Was von der Landschaft zu sehen war, erschien wie durch einen Zauberschlag verändert. Er ließ die Blicke über das Thal schweifen und faßte dann Gegenwart und Zukunft in ein einziges Wort zusammen: — „Eingefchneit!“

Eine sorgfältige Inventur der Mundvorräthe,

welche zum Glück für die Gesellschaft im Innern der Hütte untergebracht und so den verbrecherischen Händen Onkel Billy's entgangen waren, ergab die Thatsache, daß dieselben bei umsichtiger Sparsamkeit allenfalls für weitere zehn Tage ausreichen würden.

„Vorausgesetzt,“ sagte Herr Dathurst mit leiser Stimme zu dem Unschuldigen, „daß du Lust hast, uns in Kost zu nehmen. Hast du keine — was vielleicht gescheidter von dir wäre — so kannst du abwarten, bis Onkel Billy mit Lebensmitteln zurückkommt.“

Aus irgend einer verborgenen Ursache konnte nämlich Herr Dathurst es nicht über sich gewinnen, Onkel Billy's Schurkerei aufzudecken, und so äußerte er die Vermuthung, daß dieser sich vom Lager verirrt und unversehens die Thiere scheu gemacht und zum Davonlaufen veranlaßt haben müsse. Der Herzogin und Mutter Shipton, die natürlich den Verrath ihres Gefährten durchschauten, ließ er eine Warnung zukommen.

„Wenn sie das Geringste merken,“ setzte er bedeutsam hinzu, „dann finden sie auch die Wahrheit über uns Alle heraus, und es hat keinen Zweck, sie jetzt zu ängstigen.“

Tom Simson stellte nicht allein seine ganze irdische



Habe Herrn Dakhurst zur Verfügung, sondern schien sich sogar über ihre in Aussicht stehende gezwungene Absperrung von der Welt zu freuen.

„Wir werden hier eine Woche lang herrlich kampiren,“ meinte er, „und dann wird der Schnee schmelzen und wir werden Alle miteinander zurückkehren.“

Der frohe Muth des jungen Burichen und Herrn Dakhurst's Ruhe theilten sich den Anderen mit. Der Unschuldige improvisirte mit Hilfe von Fichtenzweigen eine Bedeckung für die dachlose Hütte, und die Herzogin unterwies Pinchen bei der Wiederherrichtung des Innern mit so viel Geschmaç und Takt, daß dieses ländliche Kind seine blauen Augen so weit aufriß, als es nur gehen wollte.

„Glaub's wohl,“ sagte sie, „daß ihr in Pöker Flat an schöne Sachen gewöhnt seid.“

Die Herzogin wandte sich kurz ab, um etwas zu verbergen, das ihre Wangen durch deren berufsmäßige Farbe hindurch erröthen machte, und Mutter Shipton ersuchte Pinchen, nicht zu „quatschen“.

Als aber Herr Dakhurst von einem anstrengenden Suchen nach dem Pfade zurückkehrte, hörte er den Schall des fröhlichsten Gelächters von den Felswänden widertönen. Erschrocken blieb er stehen, denn im ersten Augenblick dachte er natürlich an den

Branntwein, den er flüchtig nach Grenzerart vergraben hatte.

„Und doch klingt es mir gar nicht wie Schnaps,“ sagte der Spieler. Aber erst, als er durch das noch immer blendende Schneegestöber das lodernde Feuer und die um dasselbe lagernde Gruppe ansichtig wurde, gewann er die volle Ueberzeugung, daß es echte, nicht künstlich erzeugte Heiterkeit war.

Ob Herr Dathurst mit dem Schnaps auch seine Karten als etwas, zu dem der Gesellschaft der freie Zutritt versagt werden müsse, vergraben hatte, das kann ich nicht sagen. Gewiß ist, daß er während dieses Abends, um mit Mutter Shipton zu reden, „nicht ein einziges Mal die Karten in den Mund nahm“. Der Zufall wollte, daß man sich die Zeit mit einer Ziehharmonika vertreiben konnte, welche Tom Simson einigermaßen prahlerisch aus seinem Pack hervorgeholt hatte. Ungeachtet einiger Schwierigkeiten, die der Handhabung dieses Instruments im Wege standen, gelang es Pinchen Woods, seinen widerstrebenden Klappen mehrere Melodien zu entreißen, die der Unschuldige mit einem Paar beinerner Kastagnetten begleitete. Aber die Krone dieser Abendfeier bildete die Abfingung eines kunstlosen geistlichen Liedes, welches, aus den frommen Lagerversammlungen

herstammend, von dem Liebespaare, das sich dabei die Hände gegeben hatte, mit großer Andacht und lauter Stimme vorgetragen wurde. Ich fürchte, daß es mehr ein gewisser, troziger Ton und streitbarer Covenanter-Schwung in seiner Melodie, als irgend welche gottesfürchtige Regung war, was die Uebrigen so hinriß, daß sie zuletzt Alle in den Chor einfielen:

„Mein Stolz ist, zu leben im Dienste des Herrn,  
Und in seinem Dienste zu sterben.“

— Und dazu wogten die Fichten hin und her, der Schneesturm wirbelte um die unselige Gruppe, und die Flammen ihres Altars züngelten himmelwärts, als wollten sie das Gelübde bekräftigen.

Um Mitternacht ließ der Sturm nach, die zusammengeballten Wolkenmassen theilten sich, und die Sterne flimmerten hell über dem schlafenden Lager. Herr Dakhurst, den seine Berufsgewohnheiten befähigt hatten, mit möglichst wenig Schlaf auszukommen, wußte es, indem er die Nachtwache mit Tom Simson theilte, in irgend einer Weise so einzurichten, daß ihm selbst der größere Theil dieser Pflicht zufiel. Er entschuldigte sich dem Unschuldigen gegenüber damit, daß er sagte, er sei „oft eine ganze Woche ohne Schlaf gewesen“.

„Was hat das bewirkt?“ fragte Tom.

„Poker\*)!“ erwiderte Dakhurst kurz. „Wenn der Mensch 'nen glücklichen Strich hat — so recht dämliches Glück — dann läßt er nicht locker. Das Glück ist's, was zuerst locker läßt. Das Glück,“ fuhr der Spieler nachdenklich fort, „ist ein höllisch wunderliches Ding. Alles, was man davon Gewisses weiß, ist, daß es wechseln muß. Und das auszufinden, wann es grade wechseln will — das ist die ganze Kunst. Wir haben Pech gehabt, seit wir Poker Flat verließen — jetzt kommst du daher, und — schwapp! — sitzest du auch mit drin. Kannst du deine Karte durchhalten, dann ist Alles gut. Denn,“ setzte er lustig und ohne allen Uebergang hinzu:

„Mein Stolz ist, zu leben im Dienste des Herrn,  
Und in seinem Dienste zu sterben.“

Der dritte Tag brach an, und als die Sonne hinter den weißen Vorhängen hervorlugte, welche über dem Thale hingen, sah sie, wie die Ausgestoßenen ihren allmählig abnehmenden Vorrath an Lebensmitteln theilten. Es gehörte zu den Eigenthümlichkeiten jenes Gebirgsklima's, daß ihre Strahlen eine freundliche Wärme über die winterliche Landschaft ausgoßen, als

---

\*) Ein im amerikaniſchen Weſten beliebtes Hazardſpiel, von welchem die Anſiedlung den Namen führte.

bereue sie mitleidig das Geschehene. Aber gleichzeitig enthüllte sie auch Schneewehe auf Schneewehe hoch aufgethürmt rings um die Hütte — ein hoffnungsloses, unvermessenes, pfadloses weißes Meer, das sich weithin unter dem felsigen Gestade hinzog, an welches die Ausgesfloßenen sich noch immer klammerten. Durch die wunderbar klare Luft stieg der Rauch des meilenweit abgelegenen ländlichen Pöker Flat empor. Mutter Shipton sah ihn und schleuderte von einer entlegenen Rinne ihrer Felsenfeste nochmals eine Bertwünschung nach jener Richtung hinab. Es war ihr letzter Versuch im Schimpfen, und vielleicht aus diesem Grunde zeigte er einen gewissen Grad von Erhabenheit. Der Herzogin gestand sie im Vertrauen, daß sie sich dadurch erleichtert fühle.

„Geh' blos' auch 'mal hin und fluche, und du wirst sehn, wie wohl es thut,“ schloß sie.

Dann machte sie sich daran „das Kind“ zu erheitern, wie sie und die Herzogin Pinchen zu nennen beliebten. Pinchen war in Wirklichkeit durchaus kein Backfisch, aber es beruhigte die beiden in eigenthümlicher Weise, sich dergestalt den Umstand zu erklären, daß sie weder fluchte noch sich unanständig betrug.

Als nun abermals die Nacht durch die Schluchten heraufgezogen kam, stiegen und sanken wieder bei dem

flackernden Lagerfeuer die rohen Töne der Harmonika, bald in abgebrochenen Noten, bald in langgezogenen Seufzern. Allein die Musik wollte die empfindliche Leere nicht ganz ausfüllen, welche die unzureichende Nahrung zurückgelassen hatte, und Pinchen schlug einen neuen Zeitvertreib vor — Geschichtenerzählen. Da jedoch weder Herr Dathurst noch seine Gefährtinnen Lust hatten, ihre persönlichen Erfahrungen zum Besten zu geben, so würde dieser Plan gleichfalls gescheitert sein, wenn der Unschuldige nicht gewesen wäre. Diesem war vor einigen Monaten ein verirrtes Exemplar von Pope's geistvoller Uebersetzung der Ilias in die Hände gerathen. Er erbot sich daher, die Hauptbegebenheiten des Gedichtes, von welchem er den Inhalt zwar vollständig im Gedächtniß, die Form aber gründlich vergessen hatte, in dem landesüblichen Jargon von Sandy-Bar vorzutragen. Und so wandelten denn für den Rest dieses Abends die homerischen Halbgötter noch einmal auf der Erde. Der trojanische Eisenfresser und der schlaue Grieche rangen mit einander in den Winden, und die hohen Fichten der Wildschlucht schienen sich zu beugen vor dem Zorne des Peliden. Herr Dathurst hörte mit stillem Behagen zu. Ganz besonders interessirte ihn das Schicksal des „Urschelus“, wie der Unschuldige

mit eiserner Konsequenz den „schnellfüßigen Achilleus“ benamfte.

Und so zog denn, mit wenig Kost und viel Homer und Ziehharmonika, eine Woche über den Häuptern der Ausgestoßenen dahin. Wiederum ließ sie die Sonne im Stich, und wiederum streute ein bleifarbener Himmel seine Schneeflocken über das Land. Von Tag zu Tag enger zog sich der schneeige Kreis um sie herum, bis sie zuletzt aus ihrem Kerker auf zusammengewehrte Wälle von blendender Weiße blickten, welche zwanzig Fuß über ihren Häuptern emporragten. Immer mehr wuchs die Schwierigkeit, das Feuer mit neuem Brennstoff zu versehen, denn selbst die umgestürzten Bäume neben ihnen waren jetzt halb unter den Schneewehen vergraben.

Und doch klagte Niemand. Die Liebenden wendeten den Blick ab von der traurigen Umgebung, sahen einander in die Augen und waren glücklich. Herr Dakhurst fügte sich kalten Blutes darein, daß das Spiel da verloren gehe. Die Herzogin, jetzt heiterer als sie jemals gewesen, nahm sich Pinchen's an. Nur Mutter Shipton, einst die stärkste von Allen, schien zu kränkeln und dahinzuwelken.

Um die Mitternacht des zehnten Tages rief sie Dakhurst an ihre Seite.

„Mit mir ist's aus,“ sprach sie mit matter, kläglich-licher Stimme; „aber sagt nichts davon. Weckt das junge Volk nicht deshalb auf. Nehmt das Bündel unter meinem Kopfe weg und macht es auf.“

Herr Dakhurst that, wie ihm geheißten. Es enthielt Mutter Shipton's Rationen von der letzten Woche — sie waren unberührt.

„Gebt's dem Kinde,“ setzte sie, auf das schlafende Pinchen zeigend, hinzu.

„Und Ihr selbst sterbt den Hungertod,“ sagte der Spieler.

„So nennen's die Leute,“ versetzte weinerlich das Weib, indem sie sich wieder niederlegte. Dann drehte sie ihr Gesicht der Wand zu und verschied ohne einen Laut.

Am diesem Tage wurden Harmonika und Kastagnetten beiseite gelegt, und Homer war vergessen. Als Mutter Shipton's Leichnam in den Schnee versenkt war, nahm Herr Dakhurst den Unschuldigen auf die Seite und zeigte ihm ein Paar Schneeschuhe, die er aus dem alten Packfattel gefertigt hatte.

„Noch gibt es eine entfernte Möglichkeit, sie zu retten,“ sagte er, auf Pinchen deutend, „aber sie liegt dort drüben,“ fuhr er fort, indem er nach Pöker Flat hinwies. „Kannst du das in zwei Tagen erreichen, so ist sie geborgen.“



„Und Ihr?“ fragte Tom Simson.

„Ich bleibe hier,“ war die bündige Antwort.

Die Liebesleute nahmen in einer langen Umarmung Abschied von einander.

„Und Ihr geht auch?“ rief die Herzogin, als sie sah, daß Herr Dakhurst auf den Unschuldigen zu warten schien, um ihn zu begleiten.

„Nur bis in die Schlucht,“ erwiderte er. Dann wandte er sich plötzlich um und küßte die Herzogin, daß ihr bleiches Gesicht aufflammte und ihre bebenden Glieder vor Bestürzung erstarren.

Die Nacht kam, aber kein Dakhurst. Wieder brachte sie den Sturm mit und den wirbelnden Schnee. Als die Herzogin das Feuer schüren wollte, fand sie, daß Jemand heimlich so viel Brennholz neben der Hütte aufgehäuft hatte, daß sie noch einige Tage damit auskommen konnten. Die Thränen traten ihr in die Augen, doch sie verbarg sie vor Pinchen.

Die Frauen schliefen nur wenig. Als sie am Morgen einander ins Antlitz blickten, da ward ihnen ihr Schicksal klar. Keine sprach ein Wort; aber Pinchen, jetzt die stärkere geworden, rückte dicht an die Herzogin heran und schlang ihren Arm um deren Leib. In dieser Haltung blieben sie den ganzen Tag. In der Nacht erreichte die Wuth des Sturmes den

höchsten Grad; er riß die schützenden Fichten hinweg und drang selbst in die Hütte ein.

Gegen Morgen fühlten sie sich schon zu schwach, das Feuer zu nähren, das nun allmählig erlosch. Als die Asche langsam schwarz zu werden begann, kroch die Herzogin dichter zu Pinchen heran und brach das vielstündige Schweigen mit den Worten:

„Pinchen, kannst du beten?“

„Nein, Herz,“ sagte Pinchen schlicht.

Die Herzogin fühlte sich — sie wußte selbst nicht warum — erleichtert, lehnte ihren Kopf gegen Pinchen's Schulter und sprach nichts mehr. Und indem sie so zurücksanken und die Jüngere und Keinere das Haupt ihrer besleckten Schwester an ihrem jungfräulichen Busen bettete, schlummerten sie ein.

Der Wind legte sich, als fürchte er sie zu wecken. Federartige Schneegebilde flogen, von den langen Fichtenzweigen abgeschüttelt, gleich weiß beschwingten Vögeln herbei und senkten sich auf die Schlafenden nieder. Durch die zerspaltenen Wolken blickte der Mond auf das ehemalige Lager herab.

Aber alle menschliche Befleckung, jede Spur irdischer Mühsal war verhüllt durch den makellos reinen Mantel, der sich barmherzig von Oben her darüberlegte.

Sie schlummerten diesen ganzen Tag und auch den folgenden; und selbst als Rufe und nahende Schritte das Schweigen des Lagers unterbrachen, wachten sie nicht auf. Und als nun mitleidige Hände den Schnee von ihren blassen Gesichtern wischten, da hätte man schwerlich sagen können, welche die Sünderin gewesen — so gleichmäßig ruhte der Friede Gottes auf beider Antlitz. Sogar das richtende Pöker Flut erkannte das an und gönnte ihnen, als es sich wieder heimwärts wandte, die ewige Ruhe in der gegenseitigen Umarmung.

— Am Ausgang der Wildschlucht aber fanden sie an einer der höchsten Fichten eine Treff-Zwei, die mit einem Bowie-Messer an die Rinde geheftet war. Sie trug die folgende, mit fester Hand geschriebene Bleistiftinschrift:



Unter diesem Baume  
liegt die Leiche

von

**J o h n O a k h u r s t,**

der Pech im Spiel hatte  
seit dem 23. November 1850

und

die Karten hinschmiß  
am 7. Dezember 1850.



Und pulstlos und kalt, einen Revolver an der Seite und eine Kugel im Herzen, aber mit derselben stolzen Ruhe, die er im Leben gezeigt, lag dort unter dem Schnee Derjenige, welcher der stärkste und zugleich der schwächste gewesen war unter den Ausgestoßenen von Poker Flat. —

